

## Ein technisches Mammutwerk im Ostspessart

Das Pumpspeicherwerk für Bahnstrom im Niederebachtal hat sich bewährt

Seit 1970 liefern die Vorarbeiten zum Bau eines der größten Kohlenwerke in der Bundesrepublik. Es sollte den stetig zunehmenden Bedarf von Kohlenstrom der Deutschen Bundesbahn zum Großteil decken. Das 8 Kilometer lange Niederebachtal zwischen Langensprochen und Ruppertshöfen wurde in den letzten Jahren zur größten Baustelle in ganz Bayern. Mit schweren Baggern und Raumschissern wurde das herrliche Wald-Wiesental gerwählt zur Schaffung von riesigen Staubecken und Turbinenanlagen. Eine 1200 Meter lange und 1,50 Meter breite Druckstollen röhrt man westwärts durch den Berg zur 750-Meter hohen Schichtle in der Markung Nirsensdorf. Dort wurde nach Aufheben des verworrenen Waldbestandes ein künstliches See von cirka 370 Meter Durchmesser und 14 Meter Tiefe geschaffen, der eine Fläche von rund 50 Hektar einnimmt. Das Wasser des Niederebaches speist den Speichersaum, dieses Wasser pumpt man in Nächstritten — bei geringem Stromverbrauch der Bundesbahn — mit dem hier erzeugten überschüssigen Strom 300 Meter hoch den Berg hinauf, von wo in Bedarfszeiten mit gewaltigem Druck in den 1,50 m weiten Stollentunnel hinabschießt zum Ansatz der Turbinen am Unterbecken, das pro Tag eine Leistung von 750 000 Kilowattstunden Strom erzeugen soll.

Das gewaltige Projekt wurde von der Dornier-Wasserbau AG, einer Tochtergesellschaft der Rhein-Main-Dornier AG für die Bundesbahn gebaut. Am 5. Oktober 1970 konnte der Abschluß der Vorarbeiten gefeiert werden. Es waren bis dahin rund 174 Millionen DM investiert worden.

Vier Jahre zuvor, als der Druckstollen auf einer Länge von 170 Metern durch den Berg vorgerieben war, mag es nach den abgeklärtesten Bergleuten etwas gruselig gewunden sein, da zusammen sie sich der Patronen der Bergwerke, der Hl. Barbara, die sie an diesem Tag, am 4. Dezember 1971, auf dem Wege besonders verehren wollten. In einer Ausbuchtung des Druckstollentunnels sie einen Altar auf und bewährten sich für eine Meßfeier von Pfarrer Alfons Löffler von Langensprochen wurde gelebt, um mit größerer Anwesenheit in dem Stollen eine Eucharistiefeier zu halten. Die Ingenieure, die ganze Belegschaft und Gäste aus Langensprochen und Ruppertshöfen beteiligten sich, um den Schutz Gottes und der Hl. Barbara auf das Werk zu erhitzen. Zu Beginn der Messen gab Diplomb-Ingenieur Erich Lange in einer Ansprache einen kurzen Überblick über den Stand der Arbeiten und die noch bevorstehenden Schwierigkeiten. Pfarrer Löffler sprach in dankenswerten Prellgeiß die Zusage aus, daß Gott während seiner Hand über das Werk und die Belegschaft haben werde und erlaube den Sägern, daß jeder noch gesunder Arbeit wieder gesund in seiner Familie zurückkehren könnte. Mit Dank und Befriedigung konnte drei Jahre danach festgelegt werden, daß es in der langen Bauzeit keinen schwereren oder gar tödlichen Unfall gegeben hat.

Unzählige gefährliche Sprengungen im letzten Bergbau riefen den 4,50 m weiten Stollen hoch, in den die Stollentunnel von 1,50 m Durchmesser einströmten wurden. Auch das 800 m lange Unterbecken von 1,5 Mio. m<sup>3</sup> Wasser Fassungsvermögen erforderte gewaltige Erdbewegungen und Sprengungen. Dazu mußten für die Pumpstollen und Maschinenanlagen noch eine Baugrube von 37 m Tiefe ausgehoben werden für zwei Maschinenräum, die gleichzeitig für Pumpstollen und Wassergewinnung dienen. Ihre Wände sind 27 m hoch und senkrecht angeordnet. Die Kohlen im gipfelförmig mit der 110-Kilowatt-Leistung und einer Fachtal-Schaltanlage durch, die für Umwandlung verwirrt ist. Der hier erzeugte Strom versorgt die gesamte Bahnstrecke von Nürnberg bis Frankfurt mit Energie, eine weitere Starkstromleitung geht nach Oberbayern.

Das Unterbecken auf der Schichtle nimmt 1,5 Millionen Kubikmeter Wasser auf und wird mit den beiden Unterbecken zusammen etwa die dreifache gesamte Wassermenge halten. Das Klima des Maschinenraumes scheint sich durch diese gewaltige Wasserstauung zu verändern, wie der letzte regen- und gewaltige Sommer beweis erkennen ließ.

Ein kleiner Stausee oberhalb des Unterebeckens dient als Rückhaltebecken und zugleich als Badesee. Er kann jedoch nur für ganz abgehärtete Badegäste in den heißen Jahreszeit empfohlen werden. Das stige Wasser entspringt weitest in der Nähe dem Waldboden. Um das Eindringen von Schmutzwasser zu verhindern, hat die Stadt Leitz, in der Kupperröhren eingemündet wurde, beschleunigt eine Kläranlage gebaut. Deshalb stehen die Stauanlagen Erholungsgebiete an.

Die Kreisstraße nach Kupperröhren verläuft auf die gesamte Länge des Stausees an dem Berghang entlang wieder. Ein eindrucksvolles Naturschutzgebiet erstreckt sich am Berghang beim Eingang zum Druckstollen. Der Feldberg ist hier weiterhin in den verschiedenen Sedimentschichten freigelegt und soll als sogenanntes „Mittelberger Felsen“ für Naturschutz erhalten bleiben. So wurde innerhalb ein Ausgleich geschaffen für die zerstörte angrenzende und belebte Naturschutzlandschaft durch das Pumpspeichermuseum.

Edmund Josef Rauch, Journalist, 8781 Neureuthe/Main 01.



Foto: Otto Maden, Leitz

Dietmar Lehay

## Rückert-Gedenkfenster als „Kunst am Bau“

Zu Schrifttafeln Josias Reicherts in der Universitätsbibliothek in Erlangen

Die Chores „Kunst am Bau“ als Kunst „im“ Bau verwickeln zu können, bietet sich einem Künstler wohl selten in so attraktiver Weise, wie das im Jahre 1974 besagten Bauprojekt der Erlanger Universitätsbibliothek an zwei Treppenterrassen im Lesensaal der Fall war. Dem Typographen und Drucker Josias Reichert haben diese Flächen zu vier paarweise angeordneten, je 120 x 160 cm großen Schrifttafeln mit persönlicher Kalligraphie inspiriert. Reichert, bei Bauschmitt übernahm Schwabe des Jahrgangs 1937, Schüler HAF Gröschelens, hat in seinem Meister sein langem Ruf und Rang. Vor der Erlanger Bibliothek war es bereits die Würtembergische Landesbibliothek in Stuttgart, die